

Kennen Sie schon das Hollister Beratungsteam?

Unser Beratungsteam besteht aus qualifizierten Beraterinnen und Beratern verschiedener Fachrichtungen des Gesundheitswesens. Das Team berät Sie gerne zu Ihrer aktuellen bzw. einer alternativen Kontinenzversorgung und stellt Ihnen auf Wunsch kostenlose Testmuster der Hollister Produkte zur Verfügung. Auch für Anregungen und Verbesserungsvorschläge zu unseren Produkten haben wir ein offenes Ohr. Genauso wichtig wie fundierte medizinische Kenntnisse sind menschliche Fähigkeiten wie Fingerspitzengefühl und Diskretion.

Sie erreichen das Hollister Beratungsteam

montags bis donnerstags von 8.00–17.00 Uhr und freitags von 8.00–16.00 Uhr

unter der gebührenfreien Nummer 0 800 / 1 01 50 23

oder Sie schicken uns einfach eine E-Mail an beratungsteam@hollister.com

IMPRESSUM +++ **Herausgeber:** Hollister Incorporated · Niederlassung Deutschland · Riesstraße 25 · 80992 München · Tel. 089/99 28 86-0 · www.hollister.de +++ **Projektleitung:** Heike Voigt, heike.voigt@hollister.com +++ Das Lebensnah Magazin erscheint dreimal jährlich und ist kostenlos erhältlich. +++ **Gestaltung und redaktionelle Mitarbeit:** Werner Pohl, Die Jäger von Röckersbühl GmbH



 **Hollister**

Deutschland

Hollister Incorporated
 Niederlassung Deutschland
 Riesstraße 25
 D-80992 München

Beratung:

Telefon: 0 800 / 1 01 50 23 (gebührenfrei)
beratungsteam@hollister.com
www.hollister.de
www.hollister-lifeblog.de

Österreich

Hollister GmbH
 Bergmillerstraße 5
 A-1140 Wien

Beratung:

Telefon: 01/8 77 08 00-0
hollister.oesterreich@hollister.com
www.hollister.at

Schweiz

Hollister
 Bernstrasse 388
 CH-8953 Dietikon

Beratung:

Telefon: 0 800 / 55 38 39 (gebührenfrei)
info@hollister.ch
www.hollister.ch



Lebensnah

Newsletter-Magazin | Frühjahr | 2015

Leben mit Hollister

Die neue Chefredaktion für unser Magazin

Leben mit Handicap

Hund, Katze, Maus, Fisch – welches Tier für mich?

Lebenswege

„Kate – mein Assistenzhund“

Lebenslustig

Phil Hubbe – tierisch unterwegs

SPECIAL:
 Ein Partner auf vier Pfoten.

 **Hollister**

Wichtiger Hinweis: Falls Sie dieses Magazin per Post von Hollister erhalten haben und dies zukünftig nicht mehr wünschen, wenden Sie sich bitte an das Hollister Beratungsteam unter den oben genannten Kontaktdaten. Auf Ihren Wunsch nehmen wir Sie selbstverständlich aus unserem Verteiler.

© 2015 Hollister Incorporated.
 Hollister und Logo sowie VaPro, VaPro Pocket und VaPro Plus sind Warenzeichen von Hollister Incorporated.
 LI9373/05.15

 **Besuchen Sie uns auf Facebook:**
 Hollister Deutschland

Bei Hollister Kontinenzversorgung stehen der Mensch und sein Leben im Mittelpunkt. Alles, was wir machen, folgt einem Prinzip: **People First.**



VaPro Pocket

JETZT
kostenlose
Muster
anfordern!

Weniger ist manchmal mehr

VaPro Pocket – Berührungsfreie Einmalkatheter für sie und ihn.
Einfach & zweifach sicher!



Smartphone
124 mm



VaPro Pocket „für sie“
138 mm



VaPro Pocket „für ihn“
140 mm

Klein, diskret und einfach perfekt für unterwegs:
Der intermittierende Einmalkatheter **VaPro Pocket** passt einfach in jede Tasche – vom praktischen Rucksack bis zur eleganten Handtasche.
Speziell für Frauen ist der einfach zu handhabende Katheter übrigens in einer besonders dezenten Verpackung erhältlich.
Aufbewahrt wird der **VaPro Pocket** in einer platzsparenden Box mit praktischer Entnahmemöglichkeit.



Erfahren Sie mehr zu unseren Produkten über den QR-Code oder unter:
http://www.hollister.com/germany/products/product_series.asp?id=3&family=74&ref=



Jean-Marc Berset (vorne). Bild: Daniel Streit

Sportlich unterwegs – UCI Para-Cycling Straßenweltmeisterschaften 2015

Vom 28. Juli bis 02. August steht die Schweizer Gemeinde Nottwil ganz im Zeichen des Rollstuhlsports: 350 Athletinnen und Athleten von fünf Kontinenten nehmen an den UCI Para-Cycling Straßenweltmeisterschaften 2015 teil. In den Disziplinen Zeitfahren und Straßenrennen legen die Sportler anspruchsvolle Strecken zurück und kämpfen um die Medaillen.

Auch Hollister zeigt sich sportlich und unterstützt das Event als Goldsponsor. Besuchen auch Sie die Weltmeisterschaften in der Schweiz und seien Sie dabei, wenn die Athletinnen und Athleten am 28. Juli ins Rennen starten!

Mehr Informationen finden Sie auf der Website des Veranstalters:
<http://www.wm-paracycling2015.ch/>



Liebe Leserinnen und Leser,



ob Fiffi, Hansi oder Kitty – Vierbeiner bringen Leben in unser Zuhause! Sie sind Begleiter, Unterhalter und Zuhörer zugleich. Sie werden zu einem Teil unseres Lebens – genau wie ein Freund.

Dieser besonderen Freundschaft möchten wir uns in der ersten Ausgabe 2015 widmen – und die Rolle des Haustierbesitzers näher betrachten. Schließlich ist die Entscheidung für ein Haustier auch stets mit Verantwortung verbunden und die eigenen Alltags- und Urlaubsgewohnheiten sollten sich mit einer Tierhaltung vertragen. Für Menschen mit Handicap ergeben sich ein paar zusätzliche Überlegungen: Gibt es eine barrierefreie Tierarztpraxis in meiner Nähe? Was gilt es beim Gassigehen im Rollstuhl zu beachten? Wie kann ein Assistenzhund meinen Alltag erleichtern?

Mit dem Themenschwerpunkt auf Haustier und Haltung möchten wir Ihnen die Entscheidung erleichtern: Wir erzählen persönliche Geschichten von Haustierbesitzern, liefern praktische Tipps rund um die Wahl des passenden Haustiers und stellen Ihnen VITA vor – einen gemeinnützigen Verein, der Mensch und Hund für den Alltag zusammenführt.

Wir wünschen Ihnen beim Lesen viel Freude und vor allem: ein tierisch gelungenes Frühjahr!

Heike Voigt
Heike Voigt
Consumer Marketing Coordinator

✉ heike.voigt@hollister.com

☎ Telefon 089/99 28 86-154

„Der direkte Kontakt mit unseren Kunden macht einfach Spaß.“

Die neue „Lebensnah“-Chefredakteurin Heike Voigt im Interview



Aktualisierung unserer Homepage. Aber vor allem habe ich direkten Kontakt mit unseren Endkunden – und das macht mir viel Spaß. In meiner jetzigen Position als Consumer Marketing Coordinator kann ich mich mittlerweile völlig darauf konzentrieren. Es ist ein spannender Job – ich merke jeden Tag, dass es die richtige Entscheidung war.

Warum passt das Magazin „Lebensnah“ so gut zu der Philosophie von Hollister?

>>> Unsere Philosophie „People First“ zieht sich durch alle Bereiche unserer täglichen Arbeit. Wir möchten Menschen, die unsere Produkte verwenden, dabei helfen, ihr Leben leichter und würdevoller zu gestalten. Dazu gehört auch das „Lebensnah“-Magazin. Wir wollen mit den Beiträgen informieren und Denkanstöße geben – und Betroffenen zeigen, dass trotz Rollstuhl und körperlicher Einschränkung sehr viel möglich ist.

Welche ist Ihre Lieblingsrubrik im Magazin?

>>> Ich habe zwei Lieblingsrubriken: „Lebenswege“ und „Leben mit Handicap“. In den „Lebenswegen“ stellen wir Persönlichkeiten mit außergewöhnlichen Hobbys oder Berufen vor, z.B. den Parakanuten Herrn Fogarasi. In der Rubrik

„Leben mit Handicap“ tragen wir nützliche Informationen zusammen. Themen sind etwa die optimale Küchenausstattung für Rollifahrer oder Wissenswertes über Last-Minute-Reisen. Ich lerne immer wieder viel dazu – und erfahre Dinge, an die man als Fußgänger nicht denkt.

Möchten Sie als neue Chefredakteurin neue thematische Schwerpunkte setzen?

>>> Grundsätzlich möchte ich an unseren vier Rubriken festhalten, die sich in den letzten Jahren etabliert haben. Dennoch möchte ich nichts ausschließen. Unsere Endkunden, der Gesundheitsmarkt und unser gesamtes Umfeld sind ständiger Veränderung unterworfen und vielleicht müssen wir zukünftig andere Themenbereiche aufnehmen.

Hollister ist ein Unternehmen mit Standorten auf der ganzen Welt. In welchem Land würden Sie am liebsten für Hollister arbeiten?

>>> Ich habe mit dem Standort Deutschland und somit München bereits meinen Lieblingsstandort gefunden. Ich lebe seit fast 20 Jahren in oder in der Nähe von München. Das ist für mich Heimat geworden und ich fühle mich dort sehr wohl.

Hollister Einmalkatheter sind „einfach“ sicher durch die bewährte Schutzhülle.

Die Schutzhülle hilft, den Katheter vor dem Kontakt mit Keimen und Bakterien im Eingangsbereich der Harnröhre zu schützen. So kann das Risiko eines Bakterientransfers in die Blase reduziert werden. Denn in der Harnröhre befinden sich vor allem in den vorderen 15 mm viele Keime und Bakterien. Die Schutzhülle überbrückt diese kritische Zone und sorgt dafür, dass der Katheter erst danach mit der Harnröhre in Kontakt kommt.

Frau Voigt, wie kamen Sie zu Hollister?

>>> Seit August 1998 arbeite ich bei Hollister – und war in einigen Unternehmensbereichen tätig. Schon seit einiger Zeit bin ich aber im Marketing- und Vertriebsbereich angekommen, in dem ich ein abwechslungsreiches Tätigkeitsfeld habe: von der Organisation von Veranstaltungen und Messeauftritten bis zu administrativen Aufgaben wie Literaturüberarbeitung oder

Einfach & zweifach sicher: mit Hollister Einmalkathetern

Viele Menschen mit einer neurogenen Blasenfunktionsstörung leiden gelegentlich oder auch häufiger unter Harnwegsinfekten – vor allem bei gestörter oder unvollständiger Blasenentleerung (Restharn).

Diese Harnwegsinfekte können bei Männern auch auf Organe des Genitaltrakts wie die Prostata, die Samenblasen oder die Nebenhoden übergreifen. Auch für Frauen besteht aus verschiedenen

Gründen eine höhere Infektionswahrscheinlichkeit: eine kürzere Harnröhre; ungenügende Reinigung des schwer einzusehenden Genitalbereichs aufgrund einer eingeschränkten Handfunktion; die beschränkte Sichtbarkeit des Harnröhreneingangs während des Katheterisierens, was oft zum Kontakt des Katheters mit der unreinen Hautoberfläche führt¹. Bei der Einmalkatheterisierung sind deshalb größtmögliche Hygiene und Vorsicht wichtig.



Hollister Einmalkatheter sind „zweifach“ sicher durch die sterile Folienumhüllung.

Die Umhüllung ermöglicht eine berührungsfreie und sichere Anwendung, da der Katheter vor der Kontamination mit Keimen und Bakterien geschützt wird.

Einfach & zweifach sicher: mit Hollister Einmalkathetern

Unsere Katheter wurden in enger Zusammenarbeit mit Produktanwendern entwickelt. Alle Details sind perfekt durchdacht und sorgen für eine Kontinenzversorgung, die das Leben leichter macht. Diese Katheter zeichnen sich durch eine berührungsfreie Handhabung und sofortige Gebrauchsfähigkeit aus. Hollister Einmalkatheter mit Schutzhülle und Folienumhüllung sind daher: Einfach – Hygienisch – und ermöglichen Ihnen, unabhängig und aktiv zu sein.

Mehr Sicherheit beim Katheterisieren mit Hollister Einmalkathetern – egal, wofür Sie sich entscheiden: Sowohl die VaPro- (hydrophiler Einmalkatheter) als auch die Advance-Familie (Einmalkatheter mit Gleitgel) verfügen über eine Schutzhülle und eine sterile Folienumhüllung.

Fordern Sie jetzt unter 0800 / 1 01 50 23 (gebührenfrei) Ihr kostenloses Muster an.

Unser Beratungsteam ist zu folgenden Zeiten für Sie da: Montag – Donnerstag von 8.00 Uhr – 17.00 Uhr und Freitag von 8.00 Uhr – 16.00 Uhr. Selbstverständlich können Sie uns auch eine E-Mail schicken: beratungsteam@hollister.com.



People of Hollister

Ich bin ... Jörn Schmolke, 39 Jahre alt und komme ursprünglich aus der kleinen Ostsee-Stadt Greifswald. Seit 2006 lebe ich mit meiner Familie in Ahrensburg. Für mich eine optimale Wohnlage: Ich habe zu meinen wichtigsten Kunden in Hamburg eine kurze Anfahrt und auch nach Bremen und Oldenburg ist es nicht weit.

unserer Kunden lebenswerter zu machen: durch die einfache Handhabung und hohe Anwendungssicherheit unserer Produkte.

Ich bin bei Hollister verantwortlich für ... das Gebiet um Hamburg, von der Nordsee bis nach Walsrode. Zu diesem Gebiet gehören das Querschnittgelähmten-Zentrum in Hamburg-Boberg, Rehakliniken in Soltau und Bremen, Krankenhäuser sowie Fachhändler und Sanitätshäuser, die unsere Kunden in ihrer häuslichen Umgebung versorgen.

Der Hollister Grundsatz „People First“ bedeutet für mich persönlich ...

... dass bei jeder Problemstellung der Mensch im Vordergrund und im Mittelpunkt unseres Handelns steht! Dieser Grundsatz gilt für uns Mitarbeiter genauso wie für unsere zahlreichen zufriedenen Kunden und Produktanwender in der gesamten Bundesrepublik.

Ich arbeite gerne bei Hollister, weil ... mir die Atmosphäre und die Unternehmenskultur grundsätzlich zusagen. 2008 habe ich bei Hollister angefangen und wurde gleich freundlich aufgenommen. Uns „Neulingen“ – wir waren damals zu fünf – wurde ausreichend Zeit für die Einarbeitung in die Fachgebiete gegeben. Dabei konnten wir vom Know-how und Expertenwissen aller Mitarbeiter profitieren. Ich freue mich außerdem, mit Hollister das Leben

Ich erinnere mich besonders gerne an folgende Situation ...

... als ich vor meiner Tätigkeit bei Hollister schlicht unsicher im Umgang mit gehandicapten Menschen war. Durch meinen Job habe ich viel von erfahrenen Kolleginnen und Kollegen lernen und meine Hemmnisse schnell ablegen können. In der Praxis – zum Beispiel bei unserer jährlichen Messepräsenz auf der RehaCare – stelle ich immer wieder fest: Es besteht kein Grund zur Unsicherheit im Umgang mit unseren Kunden.



Erfahrungsbericht Auf den Hund gekommen

„Eigentlich hätte ich mich vor der Entscheidung gerne noch länger gedrückt. Gut, dass ich's nicht getan habe.“

„Ich will einen Hund!“ Rational war die Forderung, mit der mich meine Frau konfrontierte, nicht. Daran konnte auch die Tatsache nichts ändern, dass sie argumentierte, ich hätte in Kindertagen schließlich schon mal einen gehabt, sie aber nicht. Vierzig Jahre wolle sie nun schon einen Hund, da würde es langsam mal Zeit.

Nicht dass ich per se dagegen gewesen wäre, dem Gedanken an einen haarigen Hausgenossen näherzutreten, aber wann immer ich Für und Wider gegenüberstellte, kam dabei ein vages „Lieber nicht“ heraus. Gründe gab es genug, auch wenn einer davon gerade entfallen war. Nachdem ich meine berufliche Tätigkeit in die eigenen vier Wände verlegt hatte, war nun immer jemand zuhause, eine wesentliche Voraussetzung für einen Hund im Haus. Dennoch: Für einen Rollstuhlfahrer ist vieles ein wenig umständlicher als für den Rest der Menschheit. Gassigehen, Tierarztbesuche, Hundeschule, was tun, wenn der Vierbeiner einmal querfeldein abhaut? Und allerlei Einschränkungen kamen mir in den Sinn. Was ist mit Reisen, Theater- und Kinobesuchen, Städtetrips? Was gegen einen Hund spricht, lässt sich durchweg logisch begründen. Was für einen Hund spricht, entzieht sich häufig dieser Kategorie. Vielleicht hat das etwas damit zu tun, dass Hunde sehr emotionale

Geschöpfe sind. Wenn Logik und Emotion in Widerstreit geraten, läuft das zwangsläufig auf ein Entweder/Oder hinaus. Deshalb haben wir jetzt einen Hund.

Ich habe die Entscheidung, sie liegt unterdessen sechs Jahre zurück, nicht eine Sekunde lang bereut. Das bedeutet keineswegs, dass ich mit meinen seinerzeitigen Bedenken nicht recht gehabt hätte. Jedenfalls mit vielen von ihnen. Nur ist es so, dass sich Lösungen auftaten, wo ich sie zuvor nicht vermutet hätte. Freilich auch Probleme, mit denen ich nicht gerechnet hatte.

„Die Kombination von Rollstuhl(fahrer) und Hund hat sich als unproblematisch erwiesen.“

Aller Anfang ist schwer. Das beruhte im konkreten Fall auf Gegenseitigkeit, denn wir hatten uns für einen Welpen entschieden. Lernen mussten also beide Seiten, Hund und Mensch. Das war anstrengend, hat aber, rückblickend betrachtet, ganz gut funktioniert. Dass heranwachsende Hunde nach Möglichkeit keine Treppen laufen sollen, verträgt sich natürlich bestens mit einem rollstuhlfahrenden Hundehalter. Aber wir wohnen in einem Hochhaus. Das war in Bezug auf die Erziehung zur Stubenreinheit zuweilen etwas umständlich. Immerhin fährt unser Hund völlig routiniert Aufzug.

Zu den fraglos belustigenden Momenten für die Nachbarschaft zählten meine ersten

Versuche, „Libby“ an die Leine zu gewöhnen. Innerhalb kürzester Zeit schaffte es der übermütig umhertollende Welpe, die Leine um Räder und Achsen des Rollstuhls zu wickeln und uns komplett zu blockieren. Es dauerte ein Weilchen, bis ich eine gangbare Lösung fand, mich mit Hund an der Leine ungehindert zu bewegen: Ich befestigte eine Flexileine mittels Klettband an einer Gürtelschleife meiner Jeans. Bei dieser Methode bin ich geblieben. Nach vorne hat Libby Bewegungsfreiheit, und bleibt sie einmal zurück, bedeute ich ihr per Handzeichen, auf welcher Seite sie den Rollstuhl passieren soll. Sie hat gelernt, dass sie hinter dem Rollstuhl nicht kreuzen darf. In der Wohnung weicht sie dem Rollstuhl, vor allem wenn ich rückwärts fahre. Auch ansonsten ist die Kombination von Rollstuhl(fahrer) und Hund unproblematisch. O.K. – dass ich als verantwortungsbewusster Hundehalter darauf achte, die Hinterlassenschaften meines Hundes korrekt zu entsorgen, ist mit gelegentlichen Ausflügen in unbefestigtes Terrain verbunden, was vor allem bei regnerischem Wetter Spuren am Rollstuhl hinterlässt und Fahrer wie Rollstuhl eine gewisse Geländetauglichkeit abverlangt.

„Hunde fördern das Sozialleben ihrer Menschen ungemein.“

Auf geradezu wundersame Weise fanden sich Lösungen für manche Probleme, die mich jahrelang vor der Entscheidung für einen Hund hatten zurückschrecken lassen. Was tun im Krankheitsfall? Wie umgehen mit beruflichen Abwesenheiten, Kino- und

Theaterbesuchen, Städtetrips? Einerseits: Vieles geht auch mit Hund. Zwar ein wenig umständlicher und mit mehr Planung, aber es geht. Andererseits: Manches geht eben auch nicht. Und genau hier kam ein Umstand ins Spiel, mit dem ich nicht gerechnet hatte: Hunde fördern das Sozialleben ihrer Besitzer ungemein. Quasi ab dem Tag, an dem meine Frischluftaufenthalte in Begleitung eines Hundes stattfanden, ergaben sich Gesprächskontakte wie von selbst, und nicht nur mit anderen Hundehaltern. Rasch entstand daraus ein Hundesitter-Netzwerk auf Gegenseitigkeit, das seither bestens funktioniert. Als besonderer Glücksfall sollte sich erweisen, dass ein Geschwister aus Libbys Wurf in einem Nachbarort sein Zuhause fand. Weil die beiden ein Herz und eine Seele

sind und sich auch die frischgebackenen Hundehalter sympathisch fanden, können wir weiterhin Fernreisen unternehmen und wissen unseren Schatz währenddessen in besten Händen. Planen können hätten wir das nicht – es hat sich halt ergeben.

„Das Leben mit Hund ist definitiv schöner als ohne.“

Zuweilen ist das Leben mit Hund natürlich auch umständlich. Als Rollstuhlfahrer mit Hund ein Urlaubsquartier zu finden, ist eine echte Herausforderung. Noch lange nicht jede Tierarztpraxis ist barrierefrei. Bei jedem Wetter mehrmals täglich vor

die Tür zu müssen, ist auch nicht immer spaßig. Wenigstens ist unser Hund ein Langschläfer und Regenhaser. Vielleicht hat er sich das von uns abgeschaut, angenehm ist es auf jeden Fall.

Ich möchte unseren Hund nicht mehr missen. Unsere Libby ist ein Herzensbrecher und Seelentröster, und das Leben mit Hund ist definitiv schöner als ohne. Das sind zugegebenermaßen sehr emotionale Argumente und sie sollen kein Plädoyer dafür sein, eine unbedachte Entscheidung zu treffen. Aber das hat ja nichts damit zu tun, ob man Rollstuhlfahrer ist oder nicht. Hier und da ist es ein bisschen komplizierter, mit Hund zu leben. Aber die tägliche Extra-Ration Zuneigung, die das beschert, macht es mehr als wett. wp



Mit Libby offroad und alles im Griff!



VaPro Pocket

Perfekt für unterwegs:
klein, diskret und passt
in jede Tasche.



Hund, Katze, Maus, Fisch – welches Tier für mich?

Spricht etwas dagegen, als Rollstuhlfahrerin oder -fahrer mit Haustier(en) zu leben? Wohl kaum. Aber bei der Entscheidung für ein Tier gilt es, einige Dinge zu beachten.

Die Statistik weiß es ganz genau: Der Deutschen liebstes Haustier ist – die Katze! Rund elf Millionen Stubentiger lebten 2013 in deutschen Haushalten. Rang zwei in der Beliebtheitskala belegen knapp sieben Millionen Hunde, in rund 3,4 Millionen Wohnungen steht ein Vogelkäfig, in zwei Millionen Haushalten ein Aquarium. Unter dem Begriff „Kleintiere“ tummeln sich unter deutschen Dächern Meerschweinchen, Hamster, Ratten, Mäuse und mancherlei weiteres Getier, und zwar gut sechs Millionen mal. Hinzu kommen noch rund 600.000 Terrarien und 1,7 Millionen Gartenteiche inklusive ihrer Bewohner.

Praktisch jedes Tier braucht Auslauf

Statistische Erhebungen darüber, wie viele Menschen im Rollstuhl Tierhalter sind und welche Tiere sie bevorzugen, gibt es vermutlich kaum. Grundsätzlich macht es ja auch kaum einen Unterschied. Aber ein paar praktische Erwägungen spielen eben doch eine Rolle. Und wie in vielen anderen Lebensbereichen auch, sind für Rollstuhlnutzer ein paar zusätzliche Überlegungen hilfreich und sinnvoll, wenn es an die Beantwortung der Frage geht: Will ich ein Haustier halten, und welches Haustier ist für mich das richtige? Natürlich spricht nichts dagegen, auch als Mensch mit Mobilitätseinschränkung die Gesellschaft von Tieren zu genießen. Im Gegenteil. Gerade wer aufgrund seiner Einschränkung, und

sei es nur jahreszeitlich bedingt, mehr Zeit in den eigenen vier Wänden verbringt, wird diese Gesellschaft besonders zu schätzen wissen. Es liegt allerdings auf der Hand, dass ein bewegungshungriges Geschöpf wie ein Hund dann keine glückliche Wahl wäre. Nicht unterschätzen sollte man allerdings auch den Bewegungsdrang von sogenannten „Käfigtieren“. Die wenigsten davon sind mit einem Leben ausschließlich in ihrem vergitterten Domizil glücklich. Ob Wellensittich, Meerschwein, Ratte oder Frettchen, sie alle brauchen regelmäßigen Auslauf zu ihrem Glück. Der ist mit gewissen Risiken verbunden, denn sowohl Nager als auch fliegende Mitbewohner bergen ein gewisses Schädigungspotenzial, das nicht nur eine entsprechend gesicherte Wohnung erfordert, sondern gelegentlich auch raschen Zugriff, wenn Gefahr im Verzug ist. Weniger problematisch sind Katzen, die allerdings, vor allem wenn ausschließlich in der Wohnung gehalten, in Sachen Pflege und Hygiene gut versorgt sein wollen. Überhaupt – wer sich zu einem Leben mit Tieren entschließt, muss sich darüber im Klaren sein, dass die Schaffung der dazugehörigen Infrastruktur Zeit und Geld kostet. Und nicht nur das. Futter, Streu und sonstiger Bedarf müssen regelmäßig beschafft und transportiert werden, was für Rollstuhlnutzer zuweilen beschwerlich sein kann. Unterdessen ist es allerdings kein Problem mehr, diese Produkte via Internet zu ordern und frei Haus liefern zu lassen.



„Du bist zeitlebens für das verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast.“

Antoine de Saint-Exupéry
in „Der kleine Prinz“



Hilfreich: Netzwerke mit anderen Tierhaltern

Auch ständig in den eigenen vier Wänden lebende Haustiere müssen mal zum Tierarzt. Wer selbst Auto fährt und eine barrierefreie Tierarztpraxis in erreichbarer Nähe weiß, ist auf der sicheren Seite. Beides ist nicht unbedingt selbstverständlich. Vor der Entscheidung für ein Tier muss also sichergestellt sein, dass gegebenenfalls jemand diese Aufgaben übernimmt. Und da Krankheiten und sonstige Wechselfälle des Lebens nicht nur das Haustier, sondern auch den Besitzer treffen können, gehört zu den Vorüberlegungen natürlich auch ein Notfallplan, der sicherstellt, dass der oder die Hausgenossen bei unvorhergesehener Abwesenheit des Besitzers in guten Händen sind. In diesem Zusammenhang bewähren sich Netzwerke mit anderen Tierhaltern. Gerade Tiere mit speziellen Ansprüchen oder solche, die nicht jedermanns Sache sind, wie zum Beispiel Terrarienbewohner, Papageien oder Ratten, weiß man natürlich am liebsten in den Händen von Menschen, die mit solchen Tieren bereits Erfahrung haben.

Ansprüche ganz eigener Art stellen Hunde. Es ist kein Problem, ihnen ein paar für das Leben mit einem Rollstuhlnutzer nötige spezielle „Spielregeln“ beizubringen.

Wie glücklich Herr(in) und Hund aber darüber hinaus miteinander sind, hängt nicht unwesentlich von Rasse, Größe und Temperament des Vierbeiners ab. Hier sind Augenmaß und Realismus gefragt. Vieles spricht dafür, sich, was die Größe des Hausgenossen betrifft, für eine Rasse zu entscheiden, die ein ausgewogenes Kräfteverhältnis zwischen Rollstuhlnutzer und Hund gewährleistet. Ein Tier im Schäferhundformat kann mit einem Blitzstart wegen eines Hasen einen ausgewachsenen Mann von den Beinen heben. Für einen Rollstuhlfahrer kann das Gleiche mit einer unsanften Landung neben seinem Gefährt enden. Wer sich mit dem Gedanken an einen Hund von kleinerem Format partout nicht anfreunden kann, sollte sein Augenmerk auf Rassen richten, die über ein ausgeglichenes Temperament verfügen. Nicht ohne Grund werden Labradore und Retriever für die Ausbildung zum Assistenzhund bevorzugt.

Rechtzeitig verlässliche Unterstützung organisieren

Gleich wie groß oder klein – jeder Hund braucht mehrmals täglich Auslauf, unabhängig von Wetter und Jahreszeit. Wer aus gesundheitlichen Gründen oder wegen mangelnder Mobilität nicht in der Lage ist, dies zu gewährleisten, muss nicht zwingend auf einen Hund verzichten, braucht aber

verlässliche Unterstützung. Wer seinem felligen Freund für den Freigang nur die Terrassentür zu öffnen braucht, ist natürlich besser dran als jemand mit Etagenhund. Aber nahezu alle Hunde lieben ausgedehnte Spaziergänge, natürlich am liebsten gemeinsam mit ihrer Bezugsperson. Mindestens in der ungemütlichen Jahreszeit ist das – wie im Übrigen jedwede Tierhaltung – mit erhöhtem Reinigungsaufwand verbunden. Auch hier gilt: Ein Pinscher oder Zwergschnauzer macht weniger Arbeit als eine Dogge oder ein Schäferhund.

Die Frage, ob Haustier oder nicht und wenn ja, welches, muss jeder für sich beantworten. Die meisten Überlegungen, die vorab angestellt sein wollen, haben wenig damit zu tun, ob der künftige Haustierhalter Rollstuhlnutzer ist oder nicht. Wo eingeschränkte Mobilität von Belang ist, lassen sich mit etwas Organisationstalent und Kreativität meist Lösungen finden. Allerdings bringt es nichts, den Wunsch zum Vater des Gedankens zu machen. Wer sich zur Tierhaltung entschließt, bindet sich schließlich auf Jahre, ohne Wenn und Aber. Das muss keineswegs abschrecken, denn es hat auch seine positiven Seiten – wie das bei glücklichen Beziehungen eben so ist. wp

Das etwas andere Haustier: Medizin auf vier Pfoten

Hund und Mensch – ein Team, bei dem 1+1 mehr als zwei ergibt. Besonders deutlich wird das an der Zusammenarbeit zwischen Körperbehinderten und ihren ganz besonderen Helfern.

Die Geschichte der Partnerschaft zwischen Mensch und Hund ist eine Erfolgsstory sondergleichen. Vermutlich schon vor mehr als 10.000 Jahren halfen die anpassungsfähigen und klugen Vierbeiner mit ihren speziellen Fähigkeiten dem Menschen bei der Bewältigung des Überlebenskampfes. Seither sind sie von der Seite des Menschen nicht mehr wegzudenken. Ob als Jagdpartner oder Fährtenfinder, Hütehelder oder Haus- und Personenschützer, Retter aus Gefahr oder Gefährten bei allen nur denkbaren Unternehmungen – wie kein anderes Haus- oder Nutztier haben Hunde den Menschen von Anbeginn seiner Geschichte begleitet. Aber auch nach Tausenden von gemeinsamen Jahren werden in dieser Erfolgsgeschichte noch neue Kapitel aufgeschlagen. Seit gerade einmal gut einhundert Jahren werden Hunde zum Beispiel systematisch ausgebildet, um Blinden zur Seite zu stehen. In dieser vergleichsweise kurzen Zeit-

spanne haben sie das neue Aufgabenfeld mit Bravour erobert. Seit 1993 werden Blindenführhunde im Hilfsmittelverzeichnis der deutschen Krankenkassen geführt. Sie sind mithin das einzige „lebende Hilfsmittel“, das auf Rezept erhältlich ist.

Hilfe durch prominente Unterstützer

Ein noch jüngeres Betätigungsfeld für Hunde – dem des Blindenführhundes eng verwandt – ist das der Assistenz für Körperbehinderte. Erste Erfolgsmeldungen auf diesem Gebiet kamen aus England, und seit gut zwanzig Jahren gibt es Assistenzhunde auch in Deutschland. Unter anderem hat sich der VITA e.V. Assistenzhunde ganz der Auswahl, Ausbildung und Vermittlung dieser Helfer auf vier Pfoten verschrieben. Gegründet wurde der gemeinnützige Verein vor 15 Jahren von der Sozialpädagogin Tatjana Kreidler. Seither hat das aus-

schließlich aus Spendengeldern finanzierte Projekt 41 „Teams“ erfolgreich auf den Weg gebracht. Eine beachtliche Leistung, denn die Ausbildung eines Hundes für diese Aufgabe ist ausgesprochen arbeitsintensiv und kostspielig. Der Weg vom Welpen zum fertig ausgebildeten Assistenzhund dauert mehrere Jahre und schlägt mit rund 25.000 Euro zu Buche. Das ist mehr, als die meisten Bedürftigen aus der eigenen Tasche aufbringen können, zumal sich einstweilen auch die Krankenkassen noch nicht an den Kosten beteiligen. Umso erfreulicher ist es, dass VITA Unterstützung von prominenter Seite erfährt. So zählen die ZDF-Moderatorinnen Dunja Hayali und Susanne Conrad, der Musical-Star, Sänger und Moderator Bernie Blanks, die Dressurreiterin Elizabeth Eversfield, die Bestsellerautorin Nele Neuhaus und Hundeprof Martin Rütter zu den Fürsprechern des Vereins.

Mensch und Hund müssen sich finden

Wie wird ein Hund zum Assistenzhund und welche Fähigkeiten muss er dafür erwerben? Nun, eine Fähigkeit kann er nicht erwerben, sie ist angeboren: Die Hunde, die von VITA ausgebildet werden, sind praktisch ausnahmslos Golden Retriever und Labrador Retriever. Hunde dieser Rassen haben, bedingt durch ihre in vielen Jahren herausgebildete Eignung zu Helfern bei der Jagd, Eigenschaften, die sie in besonderem Maß für die Arbeit als Assistenzhund prädestinieren. Sie apportieren gerne und zeichnen sich durch einen ausgeprägten „will to please“ aus. Das heißt, sie haben den starken Willen, „ihrem“ Menschen zu gefallen und alles richtig zu machen. Es liegt auf der Hand, dass dies gute Voraussetzungen für die Bewältigung typischer Assistenzhundaufgaben sind.



Assistenzhunde leisten praktische Hilfe im Alltag. Bild: Tatjana Kreidler

Ihr erstes Lebensjahr verbringen die künftigen Helfer in Patenfamilien. Hier werden sie bereits spielerisch mit alltäglichen Situationen vertraut gemacht. Autofahren, Stadtgänge, Restaurantbesuche, das Erleben von unterschiedlichsten Geräuschkulissen – all das sind Situationen, die ein künftiger Assistenzhund ohne Scheu bewältigen können muss. Natürlich wird auch bereits die Befolgung der wesentlichen Basiskommandos gelernt. Sitz, Platz, Bleib, Hier, Fuß – spielerisch fließen diese Befehle in die Erziehung ein. Auch spezifische Assistenzhundaufgaben werden in dieser frühen Phase schon gefördert: Apportieren, Drücken und Ziehen werden zunächst als spannendes Spiel begriffen. Ebenfalls wichtig für die künftige berufliche Karriere ist es, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, in Menschenmengen und im Umgang mit anderen Hunden und sonstigen Tieren Ruhe zu bewahren. Am Ende ihres ersten Lebensjahres haben die künftigen Assistenzhunde also schon ein ehrgeiziges Ausbildungsprogramm absolviert.

Zu den Grundsätzen der von Tatjana Kreidler entwickelten Ausbildungsmethode gehört das Hinarbeiten auf eine vertrauensvolle Bindung zwischen Mensch und Hund, gefördert durch Ruhe und Geduld, positive

Verstärkung und respektvollen Umgang mit den Tieren. Das wird besonders deutlich in der Phase, die sich an die „Grundausbildung“ anschließt und die entscheidend für den Erfolg der Arbeit ist. Anhand von Bewerberprofilen wird nach dem Schlüssel-Schloss-Prinzip der richtige Mensch für den künftigen Assistenzhund ausgewählt. Bei einem ersten Zusammentreffen wird beobachtet, ob die künftigen Partner harmonisieren. Verläuft diese Phase erfolgreich, finden sich Mensch und Hund, geht die Ausbildung weiter. Der Hund lernt nun noch spezielle Fähigkeiten, die auf die individuellen Bedürfnisse seines zukünftigen Partners abgestimmt sind. Nach der letzten intensiven Trainingsphase beginnt die Zusammenführung im Ausbildungszentrum Hümmerich. In der mindestens sechswöchigen Zeitspanne werden wichtige Weichen für das spätere Zusammenleben gestellt. VITA begleitet die Zusammenführung von Mensch und Hund intensiv und individuell. Mensch und Hund haben Zeit, sich in aller Ruhe anzunähern, werden füreinander sensibilisiert, bauen wechselseitiges Vertrauen und eine wechselseitige Beziehung auf, denn nur so können sich Bindung und Beziehung stetig festigen. Damit ist freilich die Zusammenarbeit zwischen VITA und dem frisch

geformten Team nicht beendet. Zum Konzept des Vereins gehört (Hunde-)lebenslange Nachsorge, Betreuung und Schulung. Was die Arbeit von VITA besonders auszeichnet und im Übrigen auch vom englischen Vorbild unterscheidet, ist, dass Tatjana Kreidler schon früh auf die Zusammenführung von Kindern und Hunden setzte. „Gerade bei Kindern bewirken die Hunde oft kleine Wunder, psychisch, physisch, sozial und kognitiv“, so die Vereinsgründerin. Fehlt es Kindern nicht am nötigen Verantwortungsbewusstsein für ein Tier? Mit diesem Vorurteil hat die Sozialpädagogin aufgeräumt: 21 körperbehinderten Jungen und Mädchen hat sie mittlerweile zu einem vierbeinigen Partner verholfen. wp

VITA e.V. Assistenzhunde
Karlshof 1a, 53547 Hümmerich
www.vita-assistenzhunde.de
E-Mail: info@vita-assistenzhunde.de

Über die Entstehung und die Arbeit des Vereins ist im Kosmos-Verlag ein Buch erschienen: „Der Hund an meiner Seite.“ ISBN 978-3-440-13250-0



Ich bin ganz für Dich da! Bild: Thomas Heilmann



Thomas Riehl über seine Assistenzhündin Kate: „Ein guter Grund, jeden Morgen aufzustehen“

Zufall, glückliche Fügung oder beides? Dass Thomas Riehl mit der Golden-Retriever-Hündin Fay das erste VITA-Team formte, sollte weitreichende Folgen haben.

Ein Unfall beim Fallschirmspringen markierte einen Wendepunkt im Leben des durch und durch sportlichen Endzwanzigers. Hohe Querschnittlähmung, Pflegebedürftigkeit, Abhängigkeit – zunächst geht er die Herausforderung sportlich an. Dann zerbricht seine Ehe, sein Vater erkrankt schwer. Zum Zeitpunkt des ersten Kontaktes mit VITA ist der Tiefpunkt in seinem Leben erreicht. Über eine Zeitungsanzeige erfährt er von der Arbeit des Vereins, bewirbt sich und hat Glück. Fay gibt ihm neuen Lebensmut, die Dinge wenden sich wieder zum Besseren.

Aber die Folgen der Begegnung reichen viel weiter. Der erste enge Kontakt mit einem Rollstuhlfahrer im Zuge der Zusammenführung von Mensch und Hund öffnet VITA-Gründerin Tatjana Kreidler die Augen für ganz neue Möglichkeiten in ihrer Arbeit. Ursprünglich wollte sie vor allem mit Kindern aus schwierigen sozialen Verhältnissen arbeiten. Die positiven Erfahrungen aus der Begegnung zwischen Thomas und Fay führen ihr vor Augen, dass in ihrer Idee noch viel mehr Potenzial steckt. „Durch Tom hat sich mein Lebensplan völlig geändert“, kons-

tatiert sie rückblickend. Auch für Thomas Riehl ändert sich vieles. Er engagiert sich ehrenamtlich bei VITA, nimmt Teil an den Schicksalen der Bewerber, gibt seine Erfahrungen an sie weiter. Er erlebt, wie der Verein wächst, und findet in der Gemeinschaft so etwas wie eine Familie. Nach dem Tod von Fay springt er ein, als für Labrador Charly ein Zuhause gesucht wird. Die Assistenzhundstelle an seiner Seite nimmt heute die Golden-Retriever-Hündin Kate ein. Mit der Redaktion von Lebensnah sprach er über seine Erfahrungen.

Seit wann hilft Dir ein Assistenzhund im Alltag? >>> Seit 2001. Ich bin das erste VITA-Team. Fay ist leider 2010 gestorben.

Hattest Du vor dem Entschluss, mit einem Assistenzhund zu leben, schon Erfahrung mit Tieren/Hunden? >>> Wir hatten schon immer Hunde in der Familie. Auch zusammen mit meiner Frau. Als sie dann ging und die Hunde mitnahm, wollte ich auf jeden Fall wieder einen Hund.

Wie bist Du auf die Idee gekommen, dass ein Hund Dir bei der Bewältigung Deines Alltags hilfreich sein könnte? >>> Weil ich ja wusste, wie gut ein Hund tut, und dies dann noch in Verbindung mit etwas praktischer Hilfe – besser geht's doch nicht.

Wie kam der Kontakt mit VITA zustande? >>> Fay war damals fast fertig ausgebildet und wurde vom Rotary Club Mühlacker finanziert. Der eigentliche Partner für Fay war abgesprungen, so hat der RC in der Zeitung einen passenden Bewerber gesucht. Ich hab mich beworben und wurde genommen.

Bei welchen Tätigkeiten unterstützt Kate Dich täglich? >>> Praktisch beim Aufheben sämtlicher Gegenstände, die runterfallen (Stift, Schlüssel, Handy ...), beim Türöffnen, aber am meisten hilft sie durch ihre Anwesenheit. Ich bin nicht allein, sie ist der Grund, jeden Morgen aufzustehen.

Ist Kate für Dich in erster Linie eine „Hilfsperson“ oder ein Haustier? Hättest Du sonst auch einen Hund? >>> Weder noch, sie ist für mich ein Partner, ist überall dabei. Ich weiß nicht, ob ich einen nicht ausgebildeten Hund alleine hätte erziehen können.

Wie bewältigst Du die Situationen, in denen Kate Dir hilft, bevor sie zu Dir kam? >>> Da hat mir meine Frau, später dann meine Familie geholfen.

Begleitet Kate Dich auch auf Reisen? >>> Durch die ehrenamtliche Arbeit bei VITA bleibt eigentlich keine Zeit für Urlaub. Aber wenn, dann ist sie natürlich mit dabei.

Wie reagieren die Menschen in Deinem Umfeld auf Kate? >>> Durchweg positiv. Man hat sofort ein Gesprächsthema, sie steht im Mittelpunkt, nicht der Rolli.

Gibt es auch mal kritische Situationen, in denen ihr euch nicht so gut versteht? >>> Beim Spaziergehen kommt es schon mal vor, dass sie nach Mäusen gräbt oder sich in irgendwas wälzt, da bin ich nicht so glücklich drüber. Aber sie ist ein Hund, und das soll sie auch bleiben.

Planung tut not

Überfüllte Tierheime legen Zeugnis davon ab, dass bei der Entscheidung für ein Haustier manches anders kommen kann als ursprünglich gedacht. Damit Tier und Mensch die besten Chancen haben, glücklich miteinander zu sein, braucht es deshalb ein paar Vorüberlegungen.

Allergisch?

Ein Test bringt Gewissheit

Häufig unterschätzt werden Allergieprobleme. Ob jemand auf Katze, Ratte, Hund oder Hase allergisch reagiert, stellt sich oft erst bei intensivem Kontakt heraus. Wer sich nicht sicher ist und Gewissheit haben will, macht vorbeugend einen Allergietest. Der wird von HNO-Ärzten, Allergologen und Hautärzten durchgeführt. Natürlich muss sichergestellt sein, dass alle Familienmitglieder allergiefrei sind.

Nicht jedes Tier verreisst gerne

Auch wer seinen Alltag mit tierischen Gefährten teilt, möchte dann und wann in Urlaub fahren. Tiere sind zwar nirgendwo lieber als bei „ihrem“ Menschen, aber Reisen bedeutet für die meisten von ihnen Stress. Außerdem ist tierische Begleitung nicht überall willkommen. Deshalb sollte vorab geklärt werden: Vertragen sich meine Urlaubsgewohnheiten mit der Tierhaltung? Kann mein Tier mit mir verreisen? Falls nicht – wer kümmert sich während meiner Abwesenheit um mein(e) Tier(e)?

Tiere machen Arbeit

Egal ob freilaufende Hausgenossen oder Käfigbewohner – Tiere brauchen Zuwendung und Fürsorge, und das ist mit Zeitaufwand und Mühen verbunden. Katzentoiletten müssen regelmäßig „gewartet“ werden, in jedem Käfig ist regelmäßig ein Hausputz fällig. Das Gleiche gilt für Aquarien und Terrarien. Hunde brauchen Auslauf und müssen mehrmals am Tag an die frische Luft. Auch die meisten Käfigtiere brauchen täglich Auslauf, für den die Anwesenheit eines Menschen erforderlich ist. Generell erhöht die Haltung von Tieren den Reinigungsbedarf in einer Wohnung. Je besser man über die Bedürfnisse und Gewohnheiten seiner künftigen Hausgenossen vorab informiert ist, desto geringer ist das Risiko von unliebsamen Überraschungen.

Tierhaltung geht ins Geld

Tiere verursachen Kosten. Der Anschaffungspreis ist von allen Aufwendungen, die mit der Tierhaltung einhergehen, in der Regel der kleinste Posten. Futter, Leinen, Geschirre, Schlafplatz, Käfig, Pflegezubehör etc. gehen schon mehr ins Geld. Hinzu kommen Versicherungsbeiträge, Impf- und Medikamentenkosten, Tierarztbesuche und noch manches mehr. Und ist gar einmal eine Operation aufgrund von Krankheit oder Unfall fällig, kann das richtig teuer werden. Schon ein chirurgischer Eingriff bei einem Kleintier kostet rasch 100 Euro und mehr. Brauchen Hund oder Katze aufwendige Behandlungen, liegen die Rechnungen rasch im vierstelligen Bereich. Hier nach dem „Es wird schon nichts passieren“-Prinzip zu verfahren, ist sträflich. Besser, man legt sich vor der Entscheidung realistisch Rechenschaft über seine Möglichkeiten ab.

Hunde im Speziellen erfordern im Alltag den einen oder anderen Kompromiss. Sie sind nicht in jedem Restaurant willkommen. In Hotels sind sie aufpreispflichtig. Beim Einkaufsbummel in der Stadt sind sie nicht in jedem Geschäft gern gesehen. Zwar sind die meisten Hunde im Auto problemlose Passagiere, eine Garantie dafür gibt es aber nicht. Ob und wie lange man einen Hund zu Hause allein lassen kann, ist im Wesentlichen Erziehungssache. Wer verträgliche Nachbarn hat, ist dabei im Vorteil.

Ist eine barrierefreie Tierarztpraxis in der Nähe?

Wie in anderen Lebensbereichen auch, sind für Rollstuhlfahrer zudem ein paar Extra-Überlegungen nötig. Ist eine barrierefreie Tierarztpraxis in der Nähe? Und für den Fall, dass die Wahl auf einen Hund fällt: Gibt es rund um das Haus/die Wohnung hinlänglich Auslaufterrain, das für Hund und Rollstuhl gleichermaßen taugt? Bin ich gesundheitlich und körperlich dazu in der Lage, rund ums Jahr mehrmals täglich bei jedem Wetter „eine Runde um den Block“ zu drehen? Und nicht zu vergessen: Die Suche nach einem Urlaubsquartier, für Rollstuhlnutzer ohnehin schon etwas komplizierter als für den Rest der Menschheit, wird durch die Kombination Rollstuhl/Hund auch nicht gerade einfacher.

Alle diese Faktoren sprechen nicht gegen Tierhaltung. Im Gegenteil – sind alle Eventualitäten bedacht, steht einem glücklichen Miteinander nichts im Weg. Und gerade Menschen, die im Alltag (Mobilitäts-)Einschränkungen zu bewältigen haben, wissen ja, wie man die eine und andere Widrigkeit des Alltags mit Organisationstalent meistert. Wer mit Tieren lebt, muss vielleicht hier und da seine Prioritäten etwas anders sortieren. Aber die Belohnung dafür gibt's täglich. *wp*



Phil Hubbe lebt seit 1985 mit Multipler Sklerose. Seit 1992 übt er seine Leidenschaft als Cartoonist für Tageszeitungen, Zeitschriften und Anthologien – und für Hollister! Auf humoristische Weise thematisiert er dabei oftmals seine Krankheit. Diesmal ist er tierisch unterwegs!



Gewinnen Sie einen von zehn EURO-WC-Schlüsseln!

+++ Nehmen Sie mit Ihrem Lieblingsbild an unserer Verlosung teil – und gewinnen Sie mit etwas Glück einen von zehn EURO-WC-Schlüsseln!* +++

Tierisch eingefangen – auf der Suche nach dem schönsten Schnappschuss!

Ob skurril, rührend oder verspielt – welcher ist Ihr schönster Moment mit Ihrem Haustier? Senden Sie Ihr Lieblingsbild in digitaler Form bis zum 10. Juni 2015 per E-Mail an heike.voigt@hollister.com.



* Bitte ergänzen Sie einen Nachweis über Ihre Behinderung, damit wir die Ausgabe des Gewinns gewährleisten können. Mitarbeiter von Hollister sind von der Teilnahme ausgenommen. Der/Die Gewinner/-in wird schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.